

# Die Gründer

Fünf Männer wagten 1972 den Sprung in die Selbstständigkeit – Was sie verband, war eine gemeinsame Vision – Der Erfolg gab ihnen Recht

Von Barbara Klauß und Thomas Veigel



Zehn Jahre SAP: Vier der Gründer im Jahr 1982 (von links): Dietmar Hopp, Hans-Werner Hector, Hasso Plattner, Klaus Tschira. Fotos: SAP/dpa/Archiv

## Hasso Plattner



Ein Gespräch von zehn Minuten mit Hasso Plattner reicht völlig, um zu verstehen, warum er seit 50 Jahren die treibende Kraft im Softwarekonzern SAP ist. Mittlerweile, im Alter von 78 Jahren, umweht ihn zwar schon ein Hauch von Altersweisheit, aber er ist immer noch hungrig und hält mit seinen Ideen die Kohorten von SAP-Entwicklern auf Trab. Sein Geist ist hellwach, seine Kreativität ungebrochen. Plattner steht wie kein anderer der Gründer für das Selbstverständnis des Softwarekonzerns, der nur scheinbar sich und seine Produkte ständig neu erfindet. Bei der Eröffnung einer Unternehmensmesse sagte er vor einem Jahr: „Im Prinzip machen wir immer noch das Gleiche wie in den 70er Jahren, nur im Detail ist es anders.“

Er hat früh eine tiefe Leidenschaft für ein Thema entwickelt, das für die meisten Menschen eine staubtrockene Angelegenheit ist, die sie nicht verstehen. Plattner lebt Software und wenn man ihn fragt, was er sonst noch gerne gemacht hätte, dann ist seine Antwort: „Ich hätte gerne Microsoft gegründet.“

Wenn es nur nach ihm gegangen wäre, hätte es möglicherweise eine Fusion der beiden Giganten gegeben. Aber nicht nur Kartellbedenken, sondern auch Gründerkollege Dietmar Hopp war dagegen.

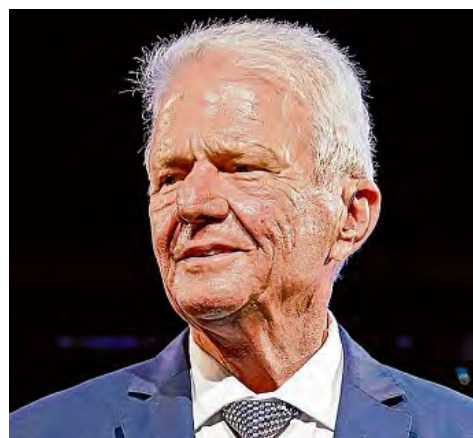
Hasso Plattner ist ein Ausnahmeunternehmer, einer der bedeutendsten der vergangenen 50 Jahre. Manche Beobachter sehen es kritisch, dass er es nicht lassen kann, dass er auf dem Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden klebt und sich ständig ins operative Geschäft einmischte. Er hat das bisher dann getan, wenn es notwendig war. Zuweilen mag das übergriffig gewirkt haben, aber allzu viele grobe Fehler hat er dabei nicht gemacht. Und wenn mal welche dabei waren, wie die Berufungen von Leo Apotheker und Bill McDermott zu Vorstandsvorsitzenden, hat er sie auch wieder korrigiert.

Ein Denkmal ist Hasso Plattner noch nicht, deswegen muss man auch keine Selbstdemontage fürchten. Man kann ihm zutrauen, den besten Zeitpunkt seines Abschieds von SAP selbst zu bestimmen. Der Tag dürfte in nicht allzu ferner Zukunft liegen.

Hasso Plattner wuchs in Berlin-Grünwald und in Konstanz auf. Nach dem Abitur 1963 studierte er an der Technischen Hochschule Karlsruhe (TH, heute Karlsruher Institut für Technologie KIT) Nachrichtentechnik. Bis zum Jahr 2003 war er im SAP-Vorstand, zuletzt gemeinsam mit Henning Kagermann als Co-Vorsitzendem. Plattner ist verheiratet und hat zwei Töchter, er lebt vor allem in Potsdam-Babelsberg, hat aber unter anderem auch noch ein Haus in der Region Rhein-Neckar.

Eine gewissen Bekanntheit erreichte Hasso Plattner auch als erfolgreicher Regatta-Segler. Unter anderem gewann er mit der Hochseeyacht „Morning Glory“ 1996 die Sydney-Hobart-Regatta in neuer Rekordzeit. Der Jagd nach Rekorden müde wandte sich Plattner in den 2000er Jahren der Zwei-Mann-Gleitjolle in der 505er-Klasse zu und nahm von 2005 bis 2013 an neun Weltmeisterschaften teil. Danach stieg Plattner auch wieder in größere Regatta-Yachten, in der TP52-Klasse nahm er 2019 an der Weltmeisterschaft teil. (tv)

## Dietmar Hopp



Bundesweit bekannt ist Dietmar Hopp heute vor allem als Mäzen des Fußballbundesligisten TSG Hoffenheim. Doch ist Hopp, der aus Hoffenheim stammt und bei seinem Heimatverein einst selbst Tore schoss, weit mehr als das: Als Mitgründer des Softwarekonzerns ist er einer der reichsten Menschen in Deutschland geworden. Und diesen Reichtum setzt er großzügig ein – vor allem in seiner Heimat, der Kurpfalz. Hopp, inzwischen 81 Jahre alt, ist Unterneh-

mer, Stifter, Mäzen, Investor und Förderer des Sports. „Für mich ist es ein Herzensanliegen, aber auch eine Verpflichtung, den Menschen in der Region zu helfen und sie an meinem persönlichen Erfolg teilhaben zu lassen“, sagte er einst in einem RNZ-Interview.

Das passt auch zur Rolle, die Dietmar Hopp als Mitgründer bei dem Unternehmen einnahm, aus dem die SAP wurde: „Vadder Hopp“ wurde er dort zuweilen genannt – ein Mann, dessen Tür den Mitarbeitern immer offen stand, der ihnen große Freiheiten einräumte und ihnen Vertrauen schenkte – dafür aber auch großen Einsatz erwartete. Er habe auch Fehler toleriert, so ein Umfeld geschaffen, in dem sie angstfrei Ideen entwickeln konnten und dadurch Kreativität freigesetzt, heißt es.

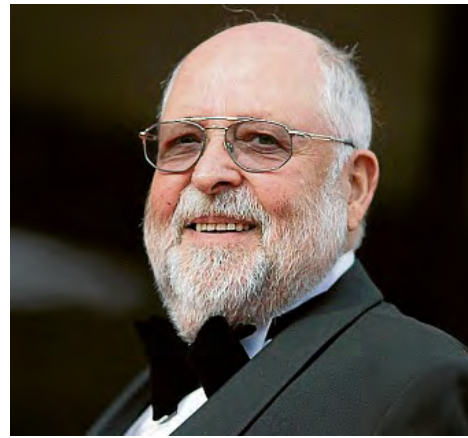
Hopp war ein Visionär und Treiber des Unternehmens. Er bildete ein kongeniales Team mit Hasso Plattner, mit dem er sich im ewigen Wettstreit maß – sowohl in der Firma als auch beim Sport. Am Erfolg der SAP hat er wesentlichen Anteil. Von 1988 lenkte er die Geschicke des Unternehmens als Vorstandsvorsitzender, bis 2003 saß er dem Aufsichtsrat vor. Das Handelsblatt kürte ihn einst zum besten Manager der Dax-Geschichte.

Und auch nach seinem Ausscheiden bei SAP hat sich Hopp neben seinem sozialen und sportlichen Engagement weiter unternehmerisch betätigt. So hat der SAP-Mitgründer einen großen Teil seines Vermögens in Unternehmen aus der Biotech-Branche investiert. Gebündelt ist dieses Engagement in seiner Heidelberger Biotechnologie-Holding Dievini. Er sei überzeugt, dass die moderne Biotechnologie die Medizin der Zukunft nachhaltig verbessern werde, sagte er einst im Interview. Daher steht er fest hinter seinen Investments – obwohl der durchschlagende Erfolg bislang immer noch ausgeblieben ist.

Große Hoffnung hatte die Weltöffentlichkeit auf die Firma CureVac gesetzt, an der Dievini Anteile hält. Die Tübinger galten lange Zeit als große Hoffnungsträger bei der Entwicklung eines Corona-Impfstoffs. Im Sommer vergangenen Jahres erlitt das Unternehmen aber einen herben Rückschlag, weil das Vakzin nicht wie erhofft wirkte. Dennoch stellte sich Hopp kürzlich demonstrativ hinter das Biotech-Unternehmen und erklärte öffentlich: „Wir glauben fest an das Potenzial von CureVac.“

Geboren wurde Hopp 1940 in Heidelberg, aufgewachsen ist er im Sinsheimer Stadtteil Hoffenheim in bürgerlichen Verhältnissen. Die Erfahrungen in jener Zeit bestärkten ihn in seinem Streben nach finanzieller Unabhängigkeit. Seiner Mutter versprach er in die Hand, Millionär zu werden. Sie erklärte ihn für verrückt. Wie auch 1972, als er den Weltkonzern IBM verließ, um mit vier Kollegen eine Firma zu gründen. Hopp ist verheiratet und hat zwei Söhne.

## Klaus Tschira



Eine bescheidende Software-Legende, ein fleißiger Mensch, der das Rampenlicht mied – so wird Klaus Tschira beschrieben. Nach seinem Rückzug aus dem Tagesgeschäft des Softwarekonzerns war er als Mäzen und Förderer tätig – etwa über die von ihm gegründete Klaus Tschira Stiftung mit Sitz in Heidelberg, in die er mehr als die Hälfte seines privaten Vermögens einbrachte. Ziel der Stiftung ist es, Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik sowie die Wertschätzung für diese Fächer zu fördern. „Die Förderung der Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik ist mir eine Herzensangelegenheit. Und ich möchte auch dazu beitragen, dass sie stärker wertgeschätzt werden“, erklärte er laut einem Zitat auf der Stiftungs-Website.

Klaus Tschira wurde 1940 in Freiburg geboren. Nach dem Abitur am Helmholtz-Gymnasium Karlsruhe und dem Studium der Physik an der Technischen Hochschule Karlsruhe arbeitete Tschira von 1966 bis 1972 als Systemberater bei IBM in Mannheim. Bis 1998 war Tschira operativ bei SAP tätig, wechselte dann in den Aufsichtsrat, aus dem er 2007 ausschied. Neben Hopp und Plattner war er einer der drei Ankerinvestoren des Softwarekonzerns; zuletzt hielt er über seine Stiftung gut 7,5 Prozent der Anteile.

Klaus Tschira war verheiratet und hatte zwei Söhne. Er starb im März 2015.

## Claus Wellenreuther

Claus Wellenreuther kam 1935 in Mannheim zur Welt. An der dortigen Universität studierte er Betriebswirtschaft. Nach seiner Promotion arbei-

tete er bei IBM in Mannheim, wo er an der Entwicklung von Finanzbuchhaltungssystemen beteiligt war. Nach der Gründung des Softwareunternehmens war Wellenreuther insbesondere für die Architektur und das Konzept des Finanzbuchhaltungs-Moduls von SAP R/2 verantwortlich. Allerdings verließ er das Unternehmen bereits 1980 aus gesundheitlichen Gründen. Als Abfindung erhielt er eine Million Deutsche Mark.

## Hans-Werner Hector

Hans-Werner Hector hat sich vor allem um Kunst und Kultur verdient gemacht. So spendete er etwa der Mannheimer Kunsthalle 50 Millionen Euro. Der Mathematiker wird als Mann der Tat beschrieben, als kluger Kopf, der oft das Gespür dafür bewiesen habe, Neues umzusetzen und langfristig zum Gelingen zu führen. Doch über die unternehmerische Leistung hinaus sei es ihm stets ein wichtiges Anliegen gewesen, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben, schrieb Friedrich von Metzler über Hector. 1995 gründete er gemeinsam mit seiner Frau Josephine die Hector-Stiftung –



getragen von dem Gedanken, dass eine Gesellschaft nur dann intakt sein kann, wenn ihre Bürger füreinander einstehen.

Hans-Werner Hector kam 1940 in Kaiserslautern zur Welt. Er studierte Mathematik an der Universität des Saarlandes und arbeitete danach bei IBM in Mannheim, wo er die andern vier späteren SAP-Gründer kennen lernte. Mit dem Wachstum des Unternehmens verantwortete Hector nach dem Börsengang die Entwicklung des US-Geschäfts.

Mitte der 1990er Jahre schied er aus dem operativen Geschäft aus. 1996 verkaufte er einen Großteil seiner SAP-Aktien. Der Verkauf an einen Trust war stark umstritten. Hectors Verhältnis zu Hopp, Plattner und Tschira galt seither als zerrüttet.

## 50 FAKTEN AUS 50 JAHREN

**16 Der Vorstand:** Lange führten vier Gründer (Dietmar Hopp, Hasso Plattner, Klaus Tschira und Hans-Werner Hector) SAP. 1991 wurde Henning Kagermann in den Vorstand gewählt, 1993 kam Peter Zencke hinzu, 1996 Claus Heinrich und Gerhard Oswald. 1995 hatte Hans-Werner Hector bereits den Rückzug angetreten, 1996 verließ er auch den Aufsichtsrat. 1998 wechselten Dietmar Hopp und Klaus Tschira ins Kontrollgremium, 2003 folgte Hasso Plattner und übernahm den Vorsitz von Dietmar Hopp.

**17 Der Schritt hinaus in die Welt:** Die Kunden der SAP kamen zunächst aus der Region, doch agierten einige von ihnen bereits weltweit. Dorthin nahmen sie SAP mit. 1986 eröffnete SAP etwa eine Landesgesellschaft in Österreich, es folgten Niederlassungen in Großbritannien, Frankreich, Spanien und den Niederlanden. Heute ist SAP fast überall auf der Welt vertreten.

**18 Die Bedeutung des Namens:** Die Zahl der Mitarbeiter wuchs ra-

sant – weshalb gerade in der Region Rhein-Neckar gerne behauptet wurde, SAP stehe für „Sammelbecken arbeitsloser Physiker“. Im Netz findet man weitere Vorschläge zum Namen: „Ständig andere Probleme“ – aber auch „Spend all Profits“ (Spendet alle Gewinne).

**19 Die Dotcom-Blase:** In den 2000er-Jahren – SAP war zum größten europäischen Softwarekonzern aufgestiegen – geriet das Unternehmen nach dem Platzen der Dotcom-Blase in schwie-

riges Fahrwasser. Doch SAP reagierte wieder einmal flexibel, baute sein Portfolio um und entwickelte eine offene Plattform, auf der sich Software-Services fremder Anbieter integrieren ließen.

**20 Der Betriebsrat:** Lange Zeit war SAP das einzige Dax-Unternehmen, in dem es keinen Betriebsrat gab. Auch viele Mitarbeiter betrachteten ihn als überflüssig. Dennoch setzten wenige Mitarbeiter im Jahr 2006 die Wahl eines solchen Gremiums durch.

**21 Der Streit mit Oracle:** 2007 geriet SAP in einen öffentlich ausgetragenen Streit mit dem US-Konkurrenten Oracle: Anfang 2005 hatte SAP TomorrowNow mit Sitz in Texas gekauft, um Oracle Wartungsgeschäfte abspenstig zu machen. Doch warf Oracle den Walldorfern in der Folge vor, über TomorrowNow mehrfach verbotenerweise für Kunden Oracle-Supportdaten heruntergeladen zu haben. SAP räumte die Vorwürfe teilweise ein und wickelte TomorrowNow 2008 schließlich ab.